

Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft belasten viele Bürger

Forschung aktuell, 298

10. November 2022



Klimawandel, Pandemie, Krieg – viele Bürger haben das Gefühl in fortgesetzten Krisenzeiten zu leben. Die globalen Krisen stellen demnach nicht nur die politischen und wirtschaftlichen Verantwortlichen vor Herausforderungen, sondern gehen auch für viele Bürger mit Belastungen einher. Zu diesem Ergebnis kommt die neueste Untersuchung der gemeinnützigen BAT-Stiftung für Zukunftsfragen, für die repräsentativ 2.000 Bundesbürger befragt wurden.

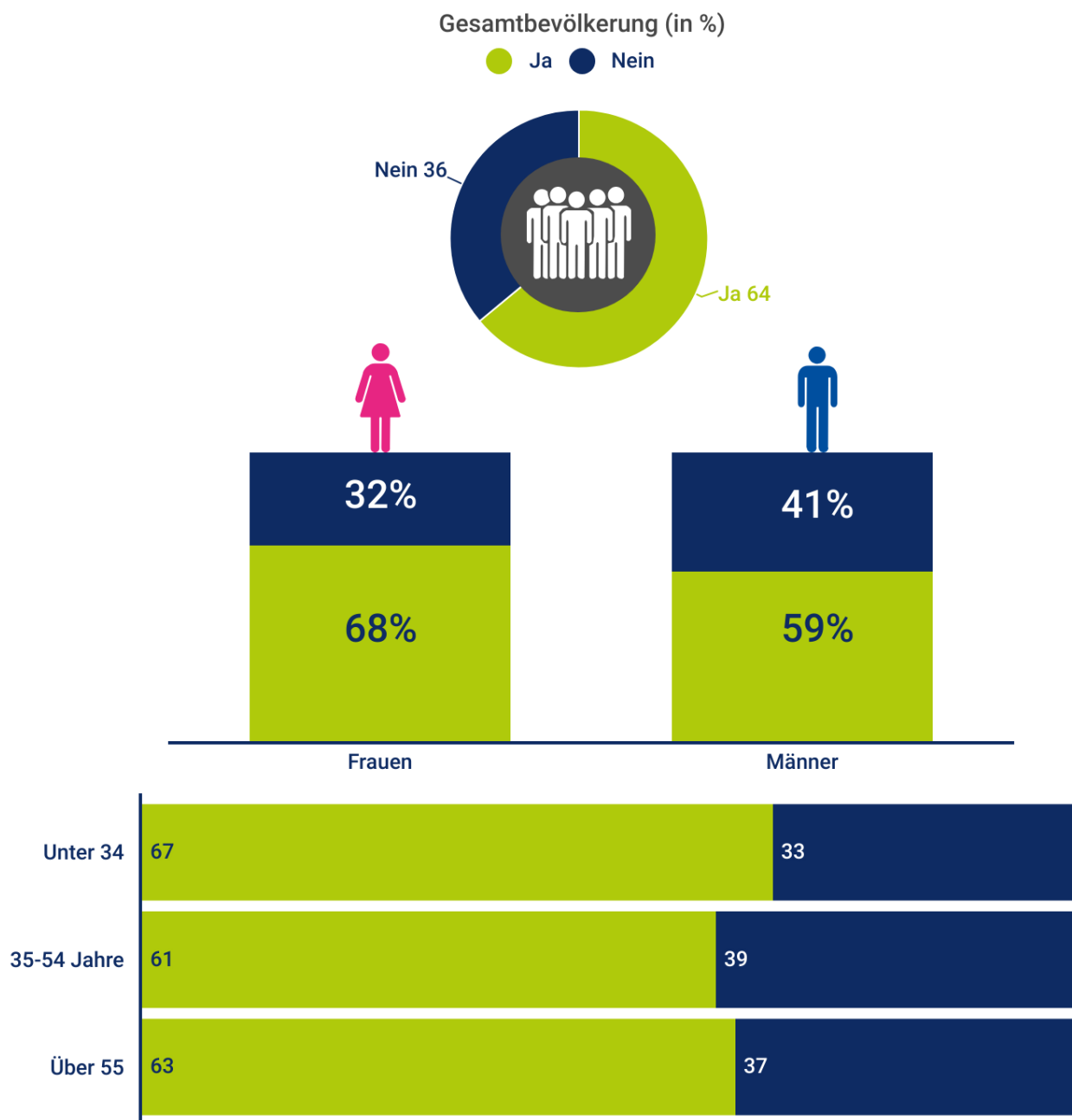
Kernergebnisse

- Fast zwei Drittel stresst die unsichere Zukunft
- Hinsichtlich der Zumutung durch die Pandemie leiden die Bürger nicht nur unter den gesundheitlichen Risiken: Fast die Hälfte klagt über Einschränkungen in ihrem Alltag, insbesondere hinsichtlich ihrer Freizeitaktivitäten
- Für fast jeden Dritten führt die Angst vor einer Ansteckung zu einem veränderten Freizeitverhalten

Unsere unsichere Zukunft stresst fast zwei Drittel

Unsere unsichere Zukunft stresst fast zwei Drittel

Von je 100 Befragten sagen, dass die unsichere Zukunft (z.B. durch Kriege, Pandemien oder den Klimawandel) sie stresst:



Von je 100 Befragten sagen, dass die unsichere Zukunft (z.B. durch Kriege, Pandemien oder den Klimawandel) sie stresst:

Gesamtbevölkerung (in %)

Für den wissenschaftlichen Leiter der Stiftung, Professor Dr. Ulrich Reinhardt **stellen der Klimawandel, Kriege und pandemische Ereignisse sowohl eine indirekte als auch direkte Veränderung des alltäglichen Lebens dar, die viele mit Unsicherheit, Rückzug und Stress verbinden.** Hierbei sind Abstufungen zu erkennen. Der Klimawandel wird als dringende, globale

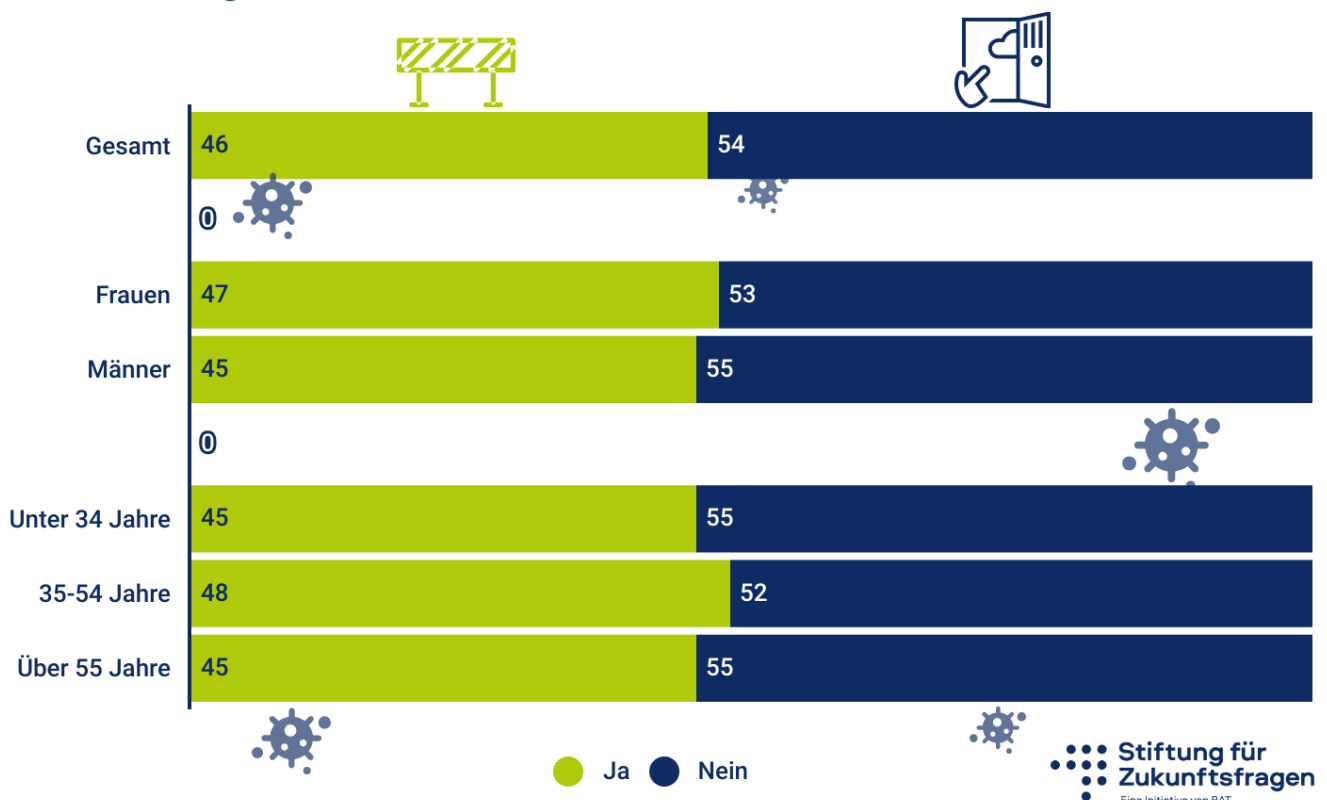
Problematik gesehen, die aber (noch) nicht das alltägliche Leben beeinträchtigt. Durch Berichte über Extremwetterereignisse rückt diese zwar immer stärker in das Bewusstsein, ohne jedoch das praktische Verhalten bisher nachhaltig zu verändern. Der Stressfaktor ist so eher auf theoretischer, gedanklicher Ebene zu verorten.

Kriegerische Auseinandersetzungen werden umso belastender empfunden, je näher die geographische Grenze zu ihnen ist, je häufiger über sie medial berichtet wird und je stärker individuelle Einschränkungen hiermit verbunden sind. Der Krieg in der Ukraine zeigt diese Ausprägungen hinsichtlich finanzieller Sorgen, Sicherheitsbedenken und – besonders bei der älteren Bevölkerung – bezüglich belastender Erinnerungen. In Verbindung mit einem zunehmenden Gefühl vor weiterreichenden Herausforderungen (z.B. zunehmende Spaltung der Gesellschaft, Radikalisierung von Teilgruppen, Überforderung oder einem schwindenden Grundkonsens) verstärken sie das Gefühl der Belastung zunehmend.

Knappe Mehrheit empfindet durch Corona keine Einschränkungen mehr

Knappe Mehrheit empfindet durch Corona keine Einschränkungen mehr

Von je 100 Befragten sagen, dass sie durch die Corona-Einschränkungen ihre Freizeit nicht mehr so gestalten können, wie sie es möchten:



Von je 100 Befragten sagen, dass sie durch die Corona-Einschränkungen ihre Freizeit nicht mehr so gestalten können, wie sie es möchten:

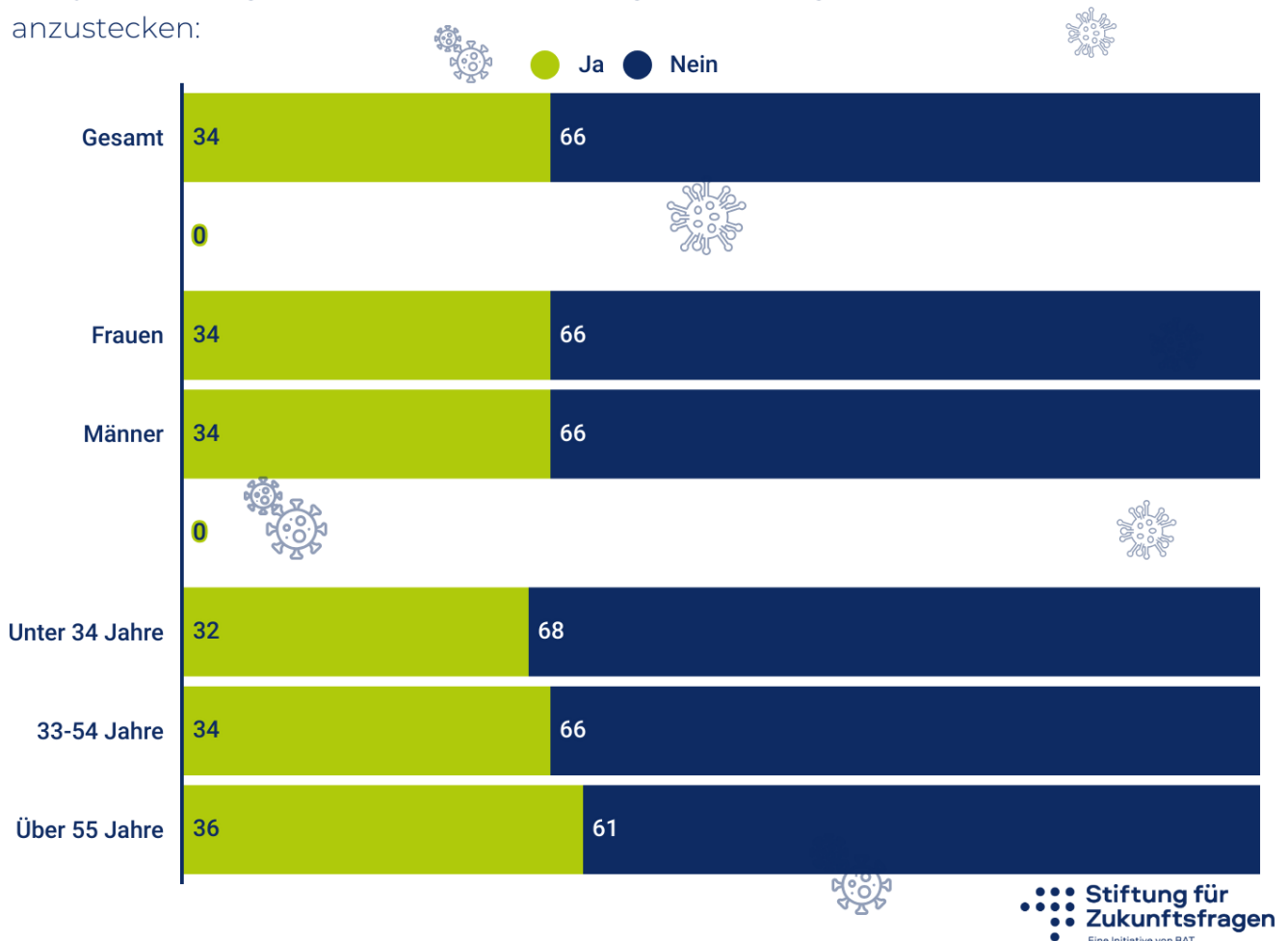
Die Pandemie betrifft die individuelle Befindlichkeit in besonderem Maße, da mit ihr direkte Einschränkungen und Veränderungen verbunden werden. **So gibt fast jeder zweite Bürger an, seine gewohnten Freizeitaktivitäten nicht durchführen zu können.** Grund hierfür sind sowohl externe als auch interne Faktoren: Zu den äußeren Faktoren gehören u.a. neue Regelungen,

Verbote, reduziertes Angebot von organisierten und offenen Freizeitmöglichkeiten oder finanzielle Mehrkosten. Zu den inneren Motiven zählt vor allem die Angst vor Ansteckung, die für ein Drittel der Befragten zu einem modifizierten Freizeitverhalten, neue Prioritätensetzung oder Frustrationen über Einschränkungen führt.

Zwei Drittel haben keine Angst mehr vor einer Coronainfektion

Zwei Drittel haben keine Angst mehr vor einer Coronainfektion

Von je 100 Befragten antworten auf die Frage, ob sie Angst haben sich mit Corona anzustecken:



Von je 100 Befragten antworten auf die Frage, ob sie Angst haben sich mit Corona anzustecken:

Trotz allen Herausforderungen und negativen Zahlen betont Reinhardt auch die positiven Aspekte der Untersuchung: „**Ein Drittel empfindet die aktuellen Herausforderungen und Krisen als nicht belastend oder hat Mittel und Wege gefunden, diesen zu begegnen.** Die Hälfte der Bevölkerung hat sich an die Gegebenheiten angepasst und führt weiterhin (oder wieder) ein unbeschwertes und aktives Freizeitleben. Und zwei Drittel haben mittlerweile keine Angst mehr vor einer Ansteckung“.